freie Zeit verbunden war, und er seiner Frau das mitteilte, da standen ihr die Tränen in den Augen; sie siel ihm um den Hals und bat ihm ihre Schuld ab, die sie ohnehin längst bereut batte.

Welche Wege liegen zwischen jenem Wappenbild aus Rassen und Sand, das der von Langweile gepeinigte Soldat in Holland gemacht, und dem Augenblick, da der Landesherr den von allen Seiten bewunderten Landschaftsmaler Weitsch zum Gaslerieinspektor macht! — Die unsichtbare Hand siehst du nicht, aber ihre Wirksamkeit, kannst du sie leugnen? Auch wenn du es wolltest? —

XVI.

Einige Züge aus dem Leben Mendelssohn = Bartholdys.

1.

Ein junger Mann, namens Rrebs aus Lichtenau bei Lauban in der preußischen Ober-Lausit, Gobn einer unbemittelten Witme, die außer ihm noch für andere vier Kinder zu forgen hatte, war eine Reihe von Jahren als Diener im Hause Felix Mendelssohn=Bartholdys in Leipzig. Er war ein guter Mensch, und in Liebe treu ergeben seinem lieben, guten herrn; aber er war auch ein guter Sohn und Bruder, der seiner Lieben baheim nicht veraak, als es ihm aut ging, und die schweren Gorgen des treuen Mutterherzens dadurch zu erleichtern suchte, daß er dem lieben Mütterlein alle Monate zwei Taler sandte von seinem ehrlich verdienten Lohne und dies nie vergaß. Das muß wohl der Berr Mendelssohn gewußt und seine Freude daran gehabt haben, wie wir, die wir's hier horen und lefen und es gerne allen Göhnen ans Berg legen möchten, die in gleicher Lage find, mit der Mahnung unseres lieben herrn und heilandes: "Gehet hin und tut desgleichen!" Solche Brotfreuzer aus lieber Rindeshand taten der braven Witwe zu Lichtenau unendlich wohl und es rubte ber Segen ber Liebe barauf, den ber broben im Simmel fpricht, der so ergreifend fagt: "Rann auch eine Mutter ihres Kindleins vergeffen?" und in dies Wort das andere still